

Laibacher Zeitung.

N^o. 4.

Donnerstag am 7. Jänner

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtslicher Theil.

Armee-Befehl Nr. 25.

Dem Willen des Allmächtigen hat es gefallen, den ältesten Veteranen Meiner Armee, ihren sieggekrönten Führer, Meinen treuesten Diener, den Feldmarschall Grafen Radezky aus diesem Leben abzurufen.

Sein unsterblicher Ruhm gehört der Geschichte. Damit jedoch sein Helden-Name Meiner Armee für immer erhalten bleibe, wird Mein süßstes Husaren-Regiment denselben fortan und für immerwährende Zeiten zu führen haben.

Um dem tiefen Schmerze Meines mit Mir trauernden Heeres Ausdruck zu verleihen, befehle Ich weiter, daß in jeder Militär-Station für den Verbliebenen ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten und von Meiner ganzen Armee und Flotte die Trauer durch 14 Tage hindurch angelegt werde.

Alle Fahnen und Standarten haben auf diese Zeit den Flor zu tragen.

Wien am 5. Jänner 1858.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben an den General-Major Theodor Grafen Radezky zu erlassen geruht: Lieber Graf Radezky! Das Ableben Ihres Herrn Vaters, Meines ruhmvollen Feldmarschalls Grafen Radezky, erfüllt Mich mit tiefer Trauer.

Empfangen Sie hiemit den Ausdruck Meiner innigsten Theilnahme. Möge die Ueberzeugung Ihren Schmerz lindern, daß der Verlust des unsterblichen Helden von Mir, vom Vaterlande und der Armee, die er zu Sieg und Ruhm geführt, mit demselben Schmerz beweint wird, wie von Ihnen, welcher in dem Verbliebenen den geliebten Vater beklagt.

Es wird Meine Sorge sein, das Andenken des großen Mannes in würdiger Weise zu ehren und die Erinnerung an seine Verdienste um Mich, Mein Haus und das Vaterland den Nachkommen durch ein bleibendes Denkmal zu überliefern.

Wien am 5. Jänner 1858.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. Dezember 1857 den Dompfarrer und ersten Domprediger, dann supplirenden griechisch-katholischen Religionslehrer am Lemberger akademischen Gymnasium, Michael Ritter v. Malinowski, zum Dompfarrer und Kanonikus am Lemberger griechisch-katholischen Metropolitankapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirksamts-Adjunkten Alois Schindler, Ferdinand Solterer, Jordan Stainer, Karl Sarrant, Alois Reinfort und Innocenz Katoliska, zu Bezirksvorstehern in Ober-Oesterreich ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirksamts-Altware Heinrich Gassenmayer, Karl Weidl, Adolbert Pascher und Johan Pokorny, zu Bezirksamts-Adjunkten in Ober-Oesterreich ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Regentschaftsfrage in Preußen.

Wie es heißt, beginnen am 12. Jänner die Landtagsverhandlungen in Berlin und dürften die Vorlagen, welche der Diskussion zu unterwerfen sind, nicht bloß für Preußen allein, sondern auch für die übrigen deutschen Länder von Bedeutung sein. Die bestehenden Parteien rücken sich für den parlamentarischen Feldzug; die Notabilitäten der Linken haben bereits eine Vorbesprechung gehalten und sich dahin geeinigt, auf der Aordredebate zu bestehen und der Opposition gegen das Ministerium Manteuffel einen energischen

Ausdruck zu geben. Es wird ein Kampf der Liberalen mit der Junkerpartei werden und der Sieg der einen oder der andern von der Lösung der Regentschaftsfrage abhängig sein. Wie letztere erledigt werden wird, darüber ist man sich selbst in den höchsten Kreisen noch nicht klar. So schreibt man der „Presse“ aus Berlin: Täglich tritt eine neue Variante über die Lösung der schwebenden Regimentsfrage auf, darin aber sind alle jetzt einig, daß der König sich nicht in der Lage befindet, die Regierung persönlich zu führen. Der große Staatsakt wird im Lande mit großer Spannung erwartet. Wenn es eine Art historischer und natürlicher Gewohnheit ist, vom Thronfolger, so lange der Vorgänger lebt, immer die Erfüllung gewisser liberaler Hoffnungen zu erwarten, so hat der Prinz von Preußen nie in der öffentlichen Meinung diese kronprinzliche Popularität besessen, und doch, es ist nicht hinwegzulängnen, steht man gerade auf Seiten der verfassungsfreundlichen Partei dem Beginne seines persönlichen Eingreifens in die staatliche Entwicklung mit einer starken Zuversicht entgegen. Man versteht sich von ihm keineswegs eines Liberalismus, der jetzt im kontinentalen Europa ein Anachronismus wäre, aber man vertraut seinem ritterlichen Sinn, seiner Antipathie gegen die Verlächer und Hengstenbergs, der Sympathie seiner Gemalin für Deutschland, der Allianz seines Sohnes mit England.

Das Erste, was die uneingeschränkte Regierungsthätigkeit des Prinzen bezeichnen dürfte, wird wohl ein Ministerwechsel sein. Der Rücktritt des Kriegsministers, Grafen von Waldersee, scheint bereits entschieden, und da gleichzeitig von der Hieherberufung des Generals v. Bonin verlautet, der kurz vor der preussischen Neutralitäts-Erklärung sein Portefeuille mit einem Festungskommando vertauschen mußte, so wird es erlaubt sein, diesen Militär, dessen persönliche Beziehungen zum Prinzen bekannt sind, als zu einem wichtigen Posten in der Nähe des Prinzen designirt anzusehen. Dazu kommt noch die Nachricht, daß der persönliche General-Adjutant des Königs, Graf v. d. Groeben, in Ruhestand versetzt worden sei.

Wesentlicher noch wird der Fortbestand des Ministeriums Manteuffel durch den Rücktritt der Minister des Innern und des Unterrichts, v. Westphalen und v. Raumer, erschüttert werden, die beide bereits ihre Entlassung erbeten haben und auch erhalten dürften. Selbst der Chef des November-Ministeriums ist, wie die Sachen jetzt liegen, seines Portefeuilles nicht ganz sicher. Da in den letzten Tagen Herr v. Bethmann-Hollweg mehrfach vom Prinzen empfangen wurde, so sieht man in ihm und seinem Freunde H. v. Auerwald, dem altliberalen Opponenten, die Minister der nächsten Zukunft.

Es stehen also bedeutende Veränderungen in dem zweiten deutschen Großstaate bevor, von deren Ausgang nicht nur die Innere, sondern auch die äußere Politik Preußens eine Umgestaltung erleiden dürfte.

Wien, 3. Jänner 1858.

Ex. Die sehr bedenkliche Erkrankung des greisen Feldmarschalls Radezky erregt hier die allgemeinste Theilnahme, doch glaubt man sich noch immer zu der Hoffnung berechtigt, seine überaus kräftige Natur werde auch jetzt wieder den Sieg davon tragen und sein kostbares Leben dem österreichischen Staate, der ihm soviel verdankt, noch länger erhalten bleiben.

Leider haben wir diesmal noch von der schweren Erkrankung eines unserer verdienstvollsten Staatsbeamten zu melden; der hochbetagte Vizepräsident des k. k. Reichsraths, Se. Erzeleuz Freiherr von Purkhart ist schwer erkrankt.

Die Eröffnung der Wiener Handelsakademie, die für morgen anberaumt war, mußte wegen der von dem k. k. Ministerium des Kultus und Unterrichtes beanstandeten Wahl zweier Professoren verschoben werden.

An die hiesigen öffentlichen Bibliotheken gelangte von der kaiserlich russischen Regierung ein kostbares

Geheimt, es ist dieß ein splendid ausgestattetes Werk über russische Alterthümer in 4 Folio-Bänden, welches in den Jahren 1849—1853 in Moskau herauskam, und einen erfreulichen Beweis von der Pflege, welche die Wissenschaften im russischen Reiche genießen, liefert. Vor uns liegt der erste Band einer Geschichte der österreichischen Länder von dem strebsamen jungen Gelehrten Dr. Max Büdinger, welche in zwei Bänden die Geschichte Oesterreichs bis ins 13. Jahrhundert umfassen wird, und jedenfalls eine bedeutende Bereicherung unserer Kenntnisse von dem Zustande unseres Vaterlandes in so früher Zeit zu werden verspricht.

Niedrigere Notirungen aus Paris übten auf unsere gestrige Börse einen depressirenden Einfluß aus. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die in unserm letzten Briefe erwähnte Kundmachung der Kreditanstalt vom 15. d. M. die Prozentigen Zinsen für ihre Aktien auszuzahlen, einen geringen Eindruck hervorbrachte. Kreditaktien schlossen mit 214. Alle übrigen Spielpapiere litten ebenfalls unter diesen ungünstigeren Pariser Notirungen. Die für Parubitzer Aktien ausgeschriebene Einzahlung von zwei Raten ließ dieselben bis 93 $\frac{3}{4}$ zurückweichen.

Gestern eröffnete die unter der Direktion des Herrn Briol stehende Schauspielergesellschaft ihre Gastspiele mit zwei auf unserem Hofburgtheater bereits bekannten Stücken. Die Vorstellung endigte erst um $\frac{1}{4}$ auf 12 Uhr und muß die Wahl dieser oft geschehenen Stücke und die allzu lange Dauer der Vorstellung, an die wir hier uns eben nicht gewöhnen können, als nicht sehr glücklich bezeichnet werden. Heute Mittags fand im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde das zweite Konzert des Violoncellisten A. Piatti, welchem sowohl von Italien als aus Frankreich ein außerordentlicher Ruf vorhergegangen war, statt. Für das heute Abend stattfindende Konzert des bekannten Klaviervirtuosen Leopold v. Meyer, der auf seiner Reise in die Donaufürstenthümer und nach Konstantinopel sich großen Beifall und vielfältige glänzende Beweise der Anerkennung errang, sind bereits alle Cercles und Sperrsitze vergriffen, ein Umstand, der bei unserem von Konzerten übersättigten Publikum wohl schwer ins Gewicht fällt.

Oesterreich.

Wien, 2. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. Oktober v. J. die Herstellung des Oberbaues der Leitmeritzer Elbebrücke nach Neville's System auf Rechnung der außerordentlichen Straßenbaudotation der Jahre 1858 bis einschließlich 1860 allergnädigst zu genehmigen geruht. Von dem Gesamtkostenbetrage dieses Baues per 332.000 fl. entfallen 315.000 fl. auf die Herstellung der eigentlichen Eisenkonstruktion, 16.912 fl. 15 kr. auf die Arbeiten zur Abtragung der alten Brücke, zur Herstellung der Gerüste für die Aufstellung des neuen Oberbaues, sowie zur Adaptirung der 6 Brückenpfeiler und zur Belastungsprobe, endlich 587 fl. 15 kr. auf die Herstellung der Demolirungsminen im linken Längspfeiler.

Den Stadtgemeinden Zistersdorf und Omden, im Lande Ob der Enns, wurde die Bewilligung zur Errichtung von Sparkassen gegen Uebernahme der Haftung von Seiten der Gemeinden für die Anstalten ertheilt.

Im Interesse des allgemeinen Verkehrs ist von der k. k. Obersten Polizeibehörde im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern die Bestimmung getroffen worden, daß die Begleitung eines Reisenden in die Legitimationskarte, unter Beobachtung der im §. 20 der Ministerialverordnung vom 14. Februar v. J. enthaltenen Bedingungen, aufgenommen werden könne.

Ferner wurde bestimmt, daß durch die Legitimationskarte des Familienhauptes auch die murreisende Ehegattin, dann seine minderjährigen Kinder, Pfleghilfen und Anverwandten, unter Haftung des Ersteren für die Identität, selbst wenn sie nicht in dessen Legitimationskarte aufgeführt sind, als legitimirt erscheinen können.

— Aus Mailand wird von heute — 4. Jänner — 8 Uhr Morgens telegraphisch gemeldet:

„Der Zustand Sr. Excellenz des Herrn R.M. Grafen Radezky ist leider der Art, daß er in Kurzem das Traurigste befürchten läßt.“

Deutschland.

Frankfurt, 29. Dez. Wie in zuständigen Kreisen verlautet, dürfte die deutsch-dänische Streitfrage gleich in den ersten Wochen des neuen Jahres im Schooße der hohen deutschen Bundesversammlung zur Verhandlung kommen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß letztere dann schließlich die Vorschläge Hannover's akzeptiren und hierauf ihre Forderung bastiren werde. Uebrigens hat Dänemark sowohl hier, wie nicht minder auch in Wien und Berlin, noch immer im Stillen zu unterhandeln versucht, jedoch, weil es genügende Anerbietungen nicht machte, selbstverständlich erfolglos.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. Auf dem Wege nach dem Fuße des Atlas-Gebirges, zwischen den Ortschaften Suma und Novige, liegt im Departement Algier ein Domänengebiet Buinam, das zum Theil freitig war, doch seit einigen Monaten für die Lokal-Verwaltung verfügbar wurde. Hier wird ein neues Dorf von 50 Feuerstellen angelegt; dasselbe erhält 916 Hectaren Ackerland, das zum Theil bewässerbar ist, und hat eine gute und gesunde Lage. Der „Moniteur“ bringt heute ein kaiserliches Dekret, wodurch die Gründung des Dorfes Buinam in der Gemeinde Buffarik befohlen wird. — In der Provinz Constantine sind bei der Preisvertheilung für den Baumwollenbau in Algerien die Preise von 5000 Fr. dem Herrn Muscat in Bora und dem Araber Taieb-ben-Zargin in Guelma zugefallen. Laut dem Berichte des Preis-Ausschusses gedeiht die Baumwolle nur in dem nördlichen und südlichen Gürtel Algeriens gut, während die Zwischenzone, mit Ausnahme einiger Punkte, für diesen Kulturzweig zu hoch liegt und zu kalt ist. In der Ebene um Philippeville, Dschidjesh, Bona und Guelma gedeiht sie vortreflich, und in letzterer Gemeinde weiteisen die Eingeborenen seit einigen Jahren mit den Eingewanderten. Im Küstengebiet kommt die georgische Art nicht gut fort, dagegen hofft man, der Bau derselben werde bei Fleiß und Ausdauer in der Südzone trefflich gedeihen. — Außer der Dwellwuth grassirt in der französischen Armee die Selbstmord-Manie in solchem Grade, daß das Kriegsministerium sich bewogen fand, einen Obersten öffentlich zu belohnen, welcher den Selbstmord als eine That der Feigheit gebrandmarkt hat. — Auf dem Lagerplatze bei Chalons sind 300 Arbeiter beschäftigt, welche jetzt große Wasserbehälter bauen, da das Lager für das nächste Jahr auf 50.000 Mann eingerichtet wird. Im verwichenen Sommer litten die Truppen Mangel an Wasser; jetzt jedoch hat ein Landmann, Gauthereau, eine Quelle aufgefunden, die so reichlich fließt, daß sie für das Lager und die ganze Umgegend ein wahrer Segen ist.

Paris, 31. Dez. Der Marseiller „Sémaphore“ meldet, daß die griechische Brig. „Ala-Sophia“, welche am 9. Dez. aus dem Marseiller Hafen nach der Insel Syra auslief, auf der Höhe bei der Insel Sardinien auf offener See verbrannt ist; von der Bemannung haben fünf Leute Gagliari erreicht. — In Marseille traf am 31. Dez. der „Cydnus“ aus Konstantinopel, daß er am 23. verlassen hatte, mit 2½ Mill. Fr. in Specie ein.

Großbritannien.

London, 26. Dezember. Eine herrlichere Weihnachtsbescherung als die sichere Kunde von dem endlichen und wirklichen Entsatze der englischen Garnison in Lucknow hätte das Publikum sich unmöglich wünschen können; und die Veredsamkeit, mit der die Blätter aller Farben die Namen Greathed, Campbell und die anderen Retter und Befreier tausend Mal segnen und lobpreisen, kommt auch recht vom Herzen. Manche Familie, deren Söhne unter Campbell's Fahne fielen, wird bis Neujahr in banger Ungewißheit über ihr Schicksal schweben; und ob die Unterwerfung Oude's das Werk von drei oder sechs Monaten zu werden verspricht, welche Opfer und Anstrengungen sie noch kosten, und von welchem Einfluß sie auf die künftigen Zustände Indiens sein wird, darüber werden die Meinungen noch lange getheilt bleiben; aber die sind im Augenblick nur Sorgen für Downing-Street, und das Publikum gibt sich jetzt natürlich und mit Recht der ungetrübten Freude über die Erlösung der schwer geprüften Dulder in der Residenz von Lucknow hin. Der wehrlose Theil der Belagerten, die Weiber und Kinder, die Kranken und Wunden sind in guter Hut auf dem Wege nach Calcutta, somit Gott befohlen. Mit leichterem Herzen geht jetzt die englische Streitmacht in den Kampf, der alle Schrecken für sie verloren hat.

London, 30. Dezember. Das „Pays“ schreibt: „Am 27. November wurde in Bombay das große Fest der Parsen, deren es dort sehr viele gibt, gefeiert.

Die Feueranbeter waren aus allen Theilen Indiens herbeigekommen, um der Erneuerung des Feuers im großen Tempel Guebre beizuwohnen. Das neue Feuer muß ein Jahr brennen, ohne zu erlöschen. Das Fest ging in großer Ruhe vorüber. Lord Epsington, Gouverneur der Präsidentschaft Bombay, war aus Calcutta, wo er eine Konferenz mit Lord Canning gehabt hatte, zurückgekehrt. Am 1. Dez. sandte er das Transportschiff „Athen“, welches Truppen an Bord hatte, nach Hongkong ab.

— Wir geben auszugsweise folgende Korrespondenz des „Times“-Berichterstatters aus Bombay: „Als ich meinen letzten Brief schloß, reichten unsere Nachrichten aus Lucknow und Umgegend bis zum 9. November, an welchem Tage man vernommen hatte, daß Sir E. Campbell über den Ganges gezogen war.“ Brigadier Hope Grant's Heersäule war ihm um einige Tage vorausgeeilt und hatte Alumbagh mit nur geringem Widerstande erreicht. Inzwischen warteten Outram und Havelock in ihren Verschanzungen ruhig ihren Entsatz ab; denn obgleich vor jedem Sturmangriffe des Feindes gesichert, waren sie in Folge schwerer Verluste zu schwach, um eine Offensivoperation gegen ihn zu unternehmen. Die Nachricht, daß von den Offizieren dieser kleinen Schaar bis Ende Septbr. 63 getödtet und verwundet waren, ist durch die amtliche Liste nur zu vollkommen bestätigt. Unter den Stabsoffizieren sind Sir S. Outram und Kapitän Havelock jeder durch den Arm geschossen, und Oberst Lytler durch einen Bayonetstoß verwundet worden. Im 90. Regiment wurden 11 Offiziere getroffen. Die Leutenants Rumm, Graham und Monttrie wurden getödtet; während Oberst Campbell, ein Held aus dem Kaffernkriege, eine tödtliche Wunde erhielt. Das 78., das 5. Jüsilier- und das 84. Regiment, sowie die Madras-Jüsilier haben ebenfalls schwer gelitten. Erschwächt durch diese Verluste und, wie gesagt, außer Sorge um die Sicherheit ihrer Stellung, warteten die Generale die Ankunft des, wie sie wußten, in der Nähe befindlichen Entsatzheeres ab, und richtig stand in den ersten Novembertagen eine augenscheinlich nicht weniger als 500 Mann und wahrscheinlich mehr zählende Streitmacht auf verschiedenen Punkten längs Alumbagh angehäuft. Hope Grant's Heersäule war da und die Männer von Delhi und der Schlacht unter den Mauern von Agra; auch Peel mit seiner Matrosenbrigade war da, kampflustig und fertig wie immer, und die handfesten Schottländer vom 93. Regimente, die gleich den Matrosen mit Blicken voll Furcht und Staunen angesehen wurden von den glatten schmachtigen Bengalesen, die ihnen auf dem Marsche in's Oberland begegneten, und das 33. Regiment, noch wüthend über den neulichen Verlust seines Obersten Powell. Ferner war ein respectabler kleiner Haufe Kavallerie anwesend, und die Artillerie sehr stark, sowohl an Feldgeschützen wie an Kanonen von schwerem Kaliber, achtzölligen Kanonen und Mörsern nebst 18 Vierundzwanzigpfündern. Am 10. stieß Sir Colin zur Hauptmasse dieser Streitmacht, und am 12. setzte er sich gegen Alumbagh in Bewegung. Ein kleines Scharmützel fand Statt, und ein Fort, Hellalabad genannt, das abseits der Straße ein wenig zur Rechten lag, wurde erstickt und in die Luft gesprengt.

Nachdem Alumbagh erreicht war, wurden Verbindungen mit Sir S. Outram und Sir H. Havelock eröffnet. Von den nachfolgenden Operationen kann man nicht leicht ein verständliches Bild entwerfen, ohne den amtlichen Plan der Stadt, von welchem mir ein Exemplar vorliegt und der ohne Zweifel in England nachgedruckt werden wird, zur Hilfe zu nehmen. Sie wissen schon, daß man von Cawnpore aus auf der geraden Straße nicht anders bis zur Residenz gelangen kann, als indem man die ganze Breite der Stadt durchschneidet. Es war deshalb wünschenswerth, ihr auf einem Umwege zu nahen, durch Umgehung der Stadt entweder auf der rechten oder linken Seite. Auf der rechten oder Ostseite schien das Vorgehen praktisch. Dort befand sich zwischen der Vorstadt und dem Flusse Gumti (an welchen sich die Nordseite der Stadt lehnt) ein verhältnißmäßig offener Raum, zwischen welchem und der Residenz keine zusammenhängenden Straßen, sondern nur einige Moscheen, Paläste und andere Gebäude nebst Umfriedungen lagen, die zwar eine starke Besatzung fassen konnten, aber doch weniger Gefabr boten, als die tiefen und schmalen Gassen im Innern der Stadt. Am Sonntage den 13. verließ daher Sir Colin die Hauptstraße in Alumbagh und marschirte quer übers Land nach rechts, bis er an das Haus und den Park Dilkusha (Herzenswonne) kam, an dem Kanale, der die südliche Grenzschiede der Stadt, sowie der Gumti die nördliche bildet. Diese Einbeugung, so wie die benachbarte des Martinièrekollegiums (nach seinem Gründer, dem exzentrischen alten französischen Abenteuer, Claude Martin, so geheißen, nahm Sir Colin nach einem zweistündigen Gefechte. Später, am Tage kam der Feind, den diese Plankbewegung überrascht haben mochte, über den Kanal und griff uns mit Macht an. Nach einständigem Kampfe war

er tüchtig geschlagen und zog sich über den Kanala zurück.

Der oben erwähnte offene Raum lag nun gerade vor der Fronte unserer Truppen, bloß durch den Kanal von ihnen getrennt. Ein vorgeschobenes Piquet überschritt ohne Weiteres den Kanal und nahm eine Stellung jenseits dieser Schranken ein, und damit schloffen die Operationen dieses Tages, während deren unser Verlust an Offizieren in Lieutenant Mayne, vom Departement des General-Quartiermeisters, und Lieutenant Wheateroff von den Carabinieren bestand. Am folgenden Morgen ging Sir Colin mit seiner ganzen Armee über das Wasser und marschirte quer über den freien Raum gerade auf Secunderbagh los, die erste der erwähnten Umfriedungen, welche die Residenz deckten und die vom Feinde stark besetzt war. Nach einem verzweifelten Kampfe, in welchem der Feind „ungeheuer litt“, wurde diese Position genommen. Dann erfolgte eine dreistündige schwere Kanonade gegen den Samutsh (nach der Besart des Telegramms, den ich für einen der Kasernen oder eines der Gebäude halte, die, nach dem Plan zwischen Secunderbagh und dem Meßhause liegen, vielleicht einen der Mahabs oder Paläste). „Der Samutsh wurde beim Abenddunkel nach einem der bizarrsten Gefechte, die jemals vorgekommen sind, erstickt.“ Nächsten Tages, am 17., wurde das sehr stark besetzte Meßhause um 3 Uhr Nachmittags nach einer mehrstündigen heftigen Kanonade mit dem Bayonnet genommen. Von da aus drangen die Truppen rasch vorwärts, bis sie vor Nacht einbruch den Monte Mahal, einen Palast der früheren regierenden Familie, besetzt hatten, welcher Palast gleich der Residenz am Flusse, nur etwas mehr unterhalb gelegen ist. Hier traf der Oberfeldherr die Generale Outram und Havelock, die aus ihren Verschanzungen herausgekommen waren, um ihn zu begrüßen, und der ursprüngliche Zweck der Expedition war erreicht.

Während dieser zwei Tage bestand sein Verlust an Offizieren in 6 Todten und 31 Verwundeten. Aus der amtlichen Liste werden Sie ersehen, daß Sir Colin selbst eine sehr leichte Verwundung davon trug, und daß das 93. Regiment und die königl. Artillerie sehr stark gelitten haben. Ueber den Verlust an Gemeinen haben wir noch keine Nachricht. Eben so wenig wissen wir, was sich am 18. und 19. begeben hat, außer daß an letzterem Tage der Feind massenhaft aus der Stadt floh und daß das Feuern beinahe ganz aufgehört hatte. Am 20. wurden die Weiber und Verwundeten zum Nachtrab geschafft, und wenn ich die Worte des Telegramms — „und die Besatzung zog aus“ — recht verstehe, so wurde die Residenz verlassen. Dasselbe Telegramm fährt fort: „Am 21. (Verlust?) schwer; zwei Gefährten des elektrischen Telegraphen wurden in der Nähe von Alumbagh verwundet, so daß weitere Nachrichten fehlen.“ Den ersten der beiden Sätze verstehe ich nicht; der zweite bezieht sich wohl auf eine von den fliehenden Rebellen begangene Mordthat. Dieß ist in diesem Augenblicke unsere neueste Nachricht. Ich habe noch einen Theil dieser Beschaft zu erwähnen, worin es heißt: „Die Paläste fielen vermutlich am 18.“ das heißt am Tage nach der Vereinigung mit Outram und Havelock. Was dieß für Paläste sein mögen, ist nicht klar. Auf der Karte sind sie unter diesem Namen nicht angemerkt; aber ich lese in einem in Calcutta erscheinenden Blatte, daß hier eine Gruppe von Gebäuden ist, wo früher die zahlreichen Frauen des Königs wohnten, und die gerade zwischen dem Dilkusha, Park und der Residenz (Indisch: Balizari) liegen. Wenn dem so ist, dann liegen sie dem Herzen der Stadt näher, und ihre Einnahme läßt auf einen Fortschritt in der vollständigen Unterwerfung des Platzes schließen. Aber noch vierzehn Tage müssen verstreichen, bevor ich mich im Stande sehen werde, Sir Colin's glorreichen Marsch in seinem weiteren Verlaufe zu erzählen.

Rußland.

Petersburg, 22. Dez. Der heute veröffentlichte Bericht des Befehlhabers der Truppen am kaukasischen Meere an den Ober-Befehlshaber der kaukasischen Armee meldet die letzte Waffenthat in diesem Jahre. Bis zum 25. Nov. hatten die Russen den Durchgang des Waldes zwischen Ken-Burtuaj und Dilim vollendet, doch setzten die Tscherkessen sich noch einmal fest in einer, auf einem Kurgom (Hügel) erbauten halben Redoute, welche Schamyl zu halten befohlen hatte, wahrscheinlich so lange, bis er seine Leute in Almal, wo seine Hauptmacht stand, in Sicherheit gebracht haben würde. Der Naib Schamchel mit 12 anderen Naibs und etwa 2000 Tscherkessen leistete tapfer Widerstand, obgleich eine ganze Waffe versenken, welche die Redoute vertheidigten, in eine Schlucht geworfen und hier durch Artilleriefeuer und Bayonnette getödtet wurden, darunter der Naib Schamchel selbst nebst vier anderen Naibs und 350 Tscherkessen. Die mageren Trepbäen der Russen bestanden in fünf kleinen Fächern und den Woffen der Getödteten. Der Bericht gibt den Verlust der

Russen an: 2 verwundete Offiziere, getödtet 9 Gemeine und verwundet 36. Es wurden 53 Kanonen und 29,577 Hülsen-Patronen verschossen, und dieß waren die letzten Schüsse in Salatawia. Die Russen steckten alle Dorfschaften, das Fort Neu-Burtnaj, die aus gefälltem Holz erbaute Redoute, in Brand. Die ganze Salatawia stand in Flammen und wurde in Asche gelegt. Am 29. Nov. traten die russischen Truppen den Rückzug in die Winterquartiere an, um von fünfmonatlichen Strapazen auszuruhen; die Tschiraffen hatten sich nach Alma zurückgezogen.

Türkei.

— Seit einigen Monaten hält sich General Klapka wieder in Konstantinopel auf und zwar, wie es heißt, als der Bevollmächtigte einer Gesellschaft von schweizerischen und französischen Kapitalisten, welche Informationen über etwaige Eisenbahnunternehmungen in der europäischen Türkei einzieht. (Tr. Z.)

Afrika.

— Die Affawa's oder Feueresser treiben noch immer ihr Wesen in Alger. Das Journal „Der Afrikaner“ berichtet hierüber Folgendes: In der Zna-venstraße in Constantine, nicht weit von der Straße Peregraux, liegt eine Kapelle oder Medsjet, wo alle Freitag um 3 Uhr Nachmittags die Konvulsionäre ihre Uebungen anstellen. Eine Truppe von Männern und Jünglingen führt unter Trommelbegleitung eine Art Tanz oder vielmehr Herumspringen auf, wobei sie mit unnatürlichen Stimmen Litaneen singen. Dann folgen andere Uebungen, wobei Einige sich kleine eiserne Spieße in die Backen stechen, Andere Nägel und gestoßenes Glas verschlucken. Noch Andere verschlucken ganze Hände voll glühender Kohlen, während die Empfindsamsten sich damit begnügen, in die Blätter des Feigenbaumes aus der Verberei zu beißen. Bei den großen Vorstellungen werden diese Kunststücke mit dem zweischneidigen Säbel, der glühenden Schaufel und mit Schlingen ausgeführt.

Tagsneuigkeiten.

— Am 6. November v. J. hatte der Herzog von Coburg in seinem herrlichen Jagdgebiet in der Himmels (Tirol), die letzte Gamsjagd im Verchenberger Revier angeregt. Bei dieser Gelegenheit schloß auch der Ministerialrath B. aus Coburg einen hübschen Gamsbock, und seine Freunde darüber war so groß, daß er beschloß, Tags darauf noch eine Birschjagd auf die Gamsen zu unternehmen. Bei dieser Jagd begleitete ihn der Jäger Ragg von Schanitz, als Jäger und Scheibenschütz besser unter dem Namen Ragg-Scappele genannt. Sie stiegen gemüthlich ins Gamsgebirge, und Ragg, der sich über einen Felsenvorsprung hinsichtlich, erblickte bald unter sich einen marialischen Gamsbock. Er winkte dem Herrn Ministerialrath und machte mit ihm den Felszugsplan ab. Der Bock stand nämlich in einer jähnen „Reisen“ (Graben mit Gerölle), welche in ihrer Fortsetzung über einen Felsen hinaus in einen ungeheuren Abgrund führte. Viele nun der Bock auf den Schuß zusammen, so hätte er notwendig die Reisen hinabstürzen müssen und über den Fels hinaus in den Abgrund stürzen müssen, wodurch er den Jägern verloren gegangen wäre. Um dieß zu verhindern, beschloß Ragg in einem Halbzirkel den Bock, und wartete in angemessener Entfernung, bis der Schuß des Jägers von oben herab auf den Bock gefallen war. Als es nun krachte, sprang Ragg in die „Reisen“, um den zusammenstürzenden Gamsbock zu fassen, und ihn so am weiteren Hinabrollen zu verhindern. Als er aber den abstürzenden Bock bei den Krucken packte, raffte dieser all seine Kräfte zusammen, und es entspann sich ein langer Kampf. Der Bock war nämlich bloß „rückwärts“ geschossen. Ragg drückte nach Kräften den Bock an den Krucken in den Boden hinein, doch mit noch größerer Kraft schlenkerte dieser den Jäger von sich, und bei dieser Gelegenheit wollte es der leidige Zufall, daß der Bock seine nachspitzigen Krucken so stark in den Fuß des Jägers und zwar gerade hinter das Schienbein schlug, daß die Spitze auf der andern Seite herausdrang. Der Fuß des Jägers hing wie ein Fisch an der Angel. Der Jäger empfand bald die größten Schmerzen, und so oft er eine Anstrengung machte, sich aus der verzweifelt Lage zu helfen, tobte auch der wilde Gamsbock, und erhöhte so die Schmerzen des armen Ragg. Jäger und Gams überlegten sich einige Male, immer näher dem Abgrunde zu. Zuletzt fiel noch der ganze Bock (er wog 56 Pfund) auf den Jäger, welcher nun, den Fuß in der spizen Krümmung des Gamsbocks, in einer noch verzweifelteren Lage und Stellung sich befand. Mit Anwendung seiner letzten Kraft schob er den Bock etwas zurück und griff in seine Tasche um sein Messer, um mit demselben den Bock zu krucken. Doch hatte er bis dahin noch lange zu kämpfen und zu leiden, und eist als er durch eine glückliche Wendung die Kracke sich vom Fuße löste, war der Jäger gerettet, und dieser machte nun seinem Gegner den

Garant. Inzwischen war auch der Ministerialrath herabgestiegen, und als er den Jäger sah, rief er ihm zu: „Seppel hast ihn?“ Der Seppel aber antwortete noch guten Humors: „Nein, er hat mich.“ Der Jäger ist von seiner Wunde noch nicht hergestellt, doch geht er seiner Genesung entgegen.

— Dieser Tage ist eine Dame in London, welche der Vorstellung des „Palles von Delphi“ beizuwohnt und einen Bruder in Indien hat, welcher in Lucknow eingeschlossen ist, wahnsinnig geworden. Die Szene erregte so große Bestürzung, daß die Vorstellung geschlossen werden mußte.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. Jänner. Eine herbe Trauerbotschaft erschüttert heute die österreichischen Lande.

Feldmarschall Graf Radetzky ist nicht mehr. Er schied heute um 8 Uhr 5 Minuten Morgens im Alter von 91 Jahren aus diesem Leben.

Dies trauern wird jeder wahre Oesterreicher ob diesem großen Verluste, und fürwahr, es hat unter den Helden Oesterreichs Wenige gegeben, die sich um Thron und Vaterland gleiches unvergängliches Verdienst erworben hätten, wie Radetzky.

Schon vor anderthalb Menschenaltern in hoher Stellung und in ausgezeichnete Weise an den großen Kämpfen der Jahre 1813 und 1814 theilhaftig, war er von der Vorrichtung bewahrt, noch am Abende eines ruhmreichen Lebens in Zeiten schwerer Gefahr, die Fahne Oesterreichs hoch empor zu heben, und mit unvergleichlich klarem Feldherrnblicke und unerschütterlichem Feldherrnmuth von Sieg zu Sieg zu führen.

Den Lebenden beglückte die höchste Huld seines kaiserlichen Herrn, die Anhänglichkeit, die tiefste und innigste Verehrung des tapfern Heeres, die Dankbarkeit aller treuen Söhne des Vaterlandes, die Achtung und Bewunderung der Welt; den in seltenem Ruhmesglanze Geschiedenen nimmt als einen der edelsten und gefeiertsten Helden nun die Geschichte in ihre unvergänglichen Tafeln auf und das Andenken Radetzky's wird hell leuchten, bis in die fernsten Zeiten, Oesterreichs Kriegern ein immerdar glänzender Leitstern.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. Jänner. In eben abgehaltener Sitzung des Central-Ausschusses der preussischen Bank wurde der Diskonto für Wechsel auf $5\frac{1}{2}$ für Lombard auf $6\frac{1}{2}$ % herabgesetzt.

Turin, 3. Jänner. Die Deputirtenkammer hat gestern nach zweitägigen Debatten den Antrag des Deputirten Cardona, wodurch sie anerkennt, daß die Anwendung geistlicher Mittel von Seite des Klerus, um auf die Wahlen einzuwirken, einen moralischen Zwang bilde, der zur Untersuchung Anlaß geben könnte.

Neapel, 2. Jänner. Die Erörschütterungen dauern fort; sie waren am 28. und 29. Dezember besonders heftig. Kein Unglücksfall zu beklagen, die Verfürzung ist groß.

Paris, 4. Jänner. Nach der Börse: 3perzentige Rente: 69.20. — Man erwartet Aenderungen im Ministerium. Nach dem „Moniteur“ ist die Kaiserin von einem leichten Unwohlsein befallen. Der Ball in den Tuilerien, welcher am 6. stattfinden sollte, ist auf den 9. d. M. verschoben worden.

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Die vierte Vorlesung: Professor Achner: „Ueber antikes Theater“ wird morgen, Freitag den 8. d. M., Abends 7 Uhr, im ständischen Redoutensaal stattfinden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 2. Jänner stattgehabten Verlosung der Donau-Dampfschiff-Lose zu 4 pSt. sind folgende Haupttreffer gezogen worden: Nr. 13,145 gewinnt 100,000 fl., Nr. 56,341 gewinnt 5000 fl., Nr. 30,163, 6930 und 17,094 gewinnen 1000 fl.

Bei der 7ten Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 sind die nachstehenden 13 Serien gezogen worden, als: 40, 185, 246, 324, 356, 882, 1172, 1195, 1476, 2211, 3104, 3800, 3927.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 1. April d. J. vorgenommen werden.

Bei der 7ten Verlosung der Serien der zum Bebusse der Einlösung der Mailand-Monza-Como-Eisenbahn ausgefertigten Schuldverschreibungen ist die Serie G, in welchem alle mit diesen Buchstaben bezeichneten Schuldverschreibungen enthalten sind, gezogen worden.

Bei der 11ten Verlosung der Mailand-Monza-Como-Eisenbahn-Rentischeine ist die Serie Nr. 16 gezogen worden, wobei auf die nachstehenden 50 Nummern dieser Serie die beigesetzten größeren Treffer einfielen, und zwar:

Rentenschein- Nummer	Gewinnst fl.	Rentenschein- Nummer	Gewinnst fl.
22	500	1941	100
68	100	1951	100
130	50	1964	50
188	50	2021	50
280	50	2036	200
303	100	2066	300
354	100	2090	50
466	100	2126	2000
469	200	2165	200
484	50	2363	50
497	50	2370	50
659	50	2533	500
926	50	2624	100
947	100	2627	50
1183	50	2676	50
1244	800	2814	50
1286	100	2867	5000
1337	100	3011	50
1405	300	3102	100
1475	20000	3143	100
1554	200	3184	50
1629	300	3448	800
1716	100	3461	300
1834	200	3473	50
1897	200		
1923	50		

Alle übrigen hier nicht angeführten 3550 Nummern der Serie Nr. 16 gewinnen jede 14 fl.

Die Auszahlung dieser verlosenen Rentenscheine erfolgt laut Verlosungsplan vom nächst kommenden 1. Februar angefangen bei der k. k. Universal-Staats- und Banko-Schuldenkasse.

Bei der 4ten Verlosung der Obligationen des fundirten Sperrg. Anlehens der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1845 wurden nachstehende Obligationennummern gezogen, und zwar:

à 1000 fl.
die Nummern: 297, 364, 370, 488, 586, 688, 828, 938, 948 und 1036;

à 500 fl.
die Nummern: 261, 262, 421 und 422;

à 100 fl.
die Nummern: 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979 und 1980.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 29. Dezember.

Von Antwerpen: 509 Z. eiserne Nägel, 7 Z. Zinknägeln, 121 Z. Zink in Platten, 50 Z. Zinkweiß, 207 K. Glaswaren, 3 Z. Del, 93 K. Kerzen, 113 Z. Zucker, 3 B. Seilen, 4 K. Papier; von Alexandria: 139 B. Baumwolle, 134 Z. Datteln u. a. W.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 2. Jänner 1857

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazin- Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	—	—	4	8
Korn	3	8	3	2
Halbfrucht	—	—	3	27 1/2
Gerste	—	—	2	46 1/2
Hirse	—	—	2	51 1/2
Hafer	—	—	3	21 1/2
Boiser	1	42	1	58
Rüben	—	—	3	4

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in bar L. n. auf 60° reducirt	Lufttemperatur n. d. Raum	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. Jänner	6 Uhr Morg.	330.89	— 6.6 Gr.	NNO. stark	Schneegestöber	
	2 „ Nachm.	320.87	— 6.3 „	OSO. stark	Schneegestöber	3.89
	10 „ Ab.	322.24	— 6.6 „	O. schwach	trübe	
6. „	6 Uhr Morg.	332.60	— 6.8 Gr.	O. schwach	bewölkt	
	2 „ Nachm.	32.76	— 5.0 „	ONO. schwach	heiter	0.00
	0 „ Ab.	333.25	— 12.4 „	ONO. schwach	heiter	

Engl. Sovereigns	"	.	.	.	.	.	10.13	10.20
------------------	---	---	---	---	---	---	-------	-------

Bestellungen werden an
Karlstädter Mauthgebäude N
St. Peters-Vorstadt in der
Math. Hinz.
Conaresplatz in der Schubha
Stadt, Hauptplatz im Kassel

Josef Galler,
Zubaber.

Engl. Sovereigns	"	.	.	.	.	.	10.13	10.20
------------------	---	---	---	---	---	---	-------	-------

Mittelnst welcher bekannt gemacht wird, daß der **echte Schneebergs-Kräuter-Akrop** für Brust- und Lungen-Franke sich fortwährend im frischen Zustande in nachstehenden Depots befindet, als: in Laibach bei Johann Kraschowitz; zu Reustadl in Krain bei Dom. Nizzoli, Apotheker; in Gmünd bei Joh. Marocutti; in Wippach bei Joh. S. Dollenz; in Idria bei J. Grilz; in Villach bei Andreas Zerlach. **Preis per Flasche 1 fl. 12 kr.**